



Grottkauer Stadt- und Kreisblatt.

Nro. 19.

Grottkau, den 7. November

1844.

Erinnerungen an Peter den Großen.

Zu den minder bekannten Episoden aus der Regierungsgeschichte Czaar Peter I. gehört unter Anderem ein merkwürdiges Abenteuer seines Günstlings Willebois und die Hinrichtung des Chevalier de Moëns. Nach Rochefort (in der Zeitschrift: „La Patrie,“) theilen wir hierüber das Folgende mit:

Willebois, ein als Schmuggler berühmter bretagnischer Edelmann, hatte, aus seinem Vaterlande zu flüchten gezwungen, in Rußland vor dem Arm der französischen Justiz Zuflucht gesucht, und seinen, wenn auch nur mittelmäßigen Kenntnissen von der Marine verbankte er das Glück, des Czaaren Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Peter, von der Marine noch

weniger verstehend, als der französische Abenteuerer, hatte ihn nämlich einmal persönlich am Steuerruder eines Schiffes gewahrt, und dieser Zufall, so wie der feste und entschlossene Charakter des ihm inzwischen näher getretenen Fremdling, bestimmten ihn, denselben nicht nur zum Galeeren-Capitain, sondern auch zum Genossen seiner Tafel und sonstiger Freuden zu erheben; Willebois war bald der Held aller kaiserlichen Feste und stieg rasch in der Gunst des Czaaren, zum nicht geringen Verdruß der Vojaren, die in dem neuen Günstling nur den verhafteten Ausländer erblickten und durch allerlei Intriguen seine Stellung zu einer sehr schwierigen machten. Peter änderte, trotz der sichtsüchtigen Aufregung der Hofleute, in nichts seine bisherige Stellung zu Willebois, und wie hoch

dieser in seiner Gunst gestanden haben muß, beweist folgendes merkwürdige Abenteuer des Günstlings, welches für jeden Andern gewiß einen weit gefährlicheren Ausgang genommen haben würde.

Es war nämlich kurz nach seiner Vermählung mit Catharina, als ihn der Czar nach dem Lustschlosse Strelemons mit Depeschen an dieselbe absandte. Die Kälte war an diesem Tage sehr empfindlich, und der Courier, ein eifriger Verehrer des Bacchus, mochte sich unterwegs wohl über die Gebühr gegen die feindlichen Einwirkungen der Natur durch Spietruosa verwahrt haben, denn als er der bei seiner Ankunft malerisch hingestreckten Czaarin die Depeschen übergeben sollte, hatten die Bacchischen Genüsse seine Sinne bereits so umnebelt, daß er, den Zweck seiner Sendung, den Ort, wo er sich befand, und den Rang der Frau, der er gegenüber stand, vergaß und sie zu küssen Miene machte. Catharina über diese Kühnheit betroffen, schrie nach Hilfe; Willebois ward ergriffen und in ein Gefängniß geworfen; hier verfiel er alsbald in einen so süßen Schlaf, als wenn gar nichts vorgefallen, gar nichts zu fürchten wäre.

Von diesem Vorfall sogleich benachrichtigt, eilte Peter nach dem nur fünf Meilen entfernten Lustschloß und: entschuldigt, um Catharina zu beruhigen, die Verwegenheit des Günstlings mit dessen wahrscheinlich trunkenem Zustande. Catharina, über Peters Ruse entrüstet, fordert strenges Verdict; Peter, in diesem Augenblick zur Strafe eben nicht aufgelegt, läßt sie selbst die Art der Strafe bestimmen. Catharina stimmt für hundert Knutenhiebe. Peter willigt ein und läßt den Gefangenen vorkühren, ihn zu fragen, in welcher Art und Weise er sich des ihm gewordenen Auftrage sich entledigt habe? Willebois, noch halb trunken, erwiedert, daß er

den Auftrag pünktlich vollzogen, doch weiß er von Wann, Wie und Wo? keine Rechenschaft abzulegen. Nur des Einen entsinnt er sich deutlich, eines Traumes, in welchem ihm ein heftiges Wesen, schön wie die Liebesgöttin, erschienen sei. Vor ihr habe er seine Kniee gebeugt, sie anzubeten, und zu schwach, ihren Reizen widerstehen zu können, habe er ihr einen Kuß geraubt, ein Glück, um welches er sein Leben als Preis einsetze.

Peter lächelt, auf die Czaarin einen prüfenden Blick werfend; Catharinas Gesicht gewinnt ebenfalls einen milderen Ausdruck, und die sturmumtogene Scene schließt mit einer innigen Umarmung der kaiserlichen Gatten.

„Madame“, unterbricht jetzt Peter das Schweigen, sich aus ihren Armen losreisend, „Madame, die von Ihnen über Willebois verhängte Strafe harret der Vollstreckung. — Sie thun mir leid, Willebois, aber am russischen Hofe stehen auf Träume, wie der Ihrige, hundert Knutenhiebe.“

„Sire! . . .!“

„Die Czaarin hat befohlen, Ihrem Nichterspruch müssen Sie sich unbedingt unterwerfen. Entblößen Sie jetzt Ihre Schultern, denn von der Czaarin eignen Hand ist Ihnen Ihre Strafe zugebacht.“

Willebois, über das Alles mit Staunen erfüllt, unterwirft sich schweigend dem Befehle. Man läßt jetzt das Befolge des Czars und der Czaarin in's Zimmer treten, und Catharina ergreift die ihr überreichte Knute, um dieselbe hundert Mal hintereinander zu schwingen — in der Luft zu schwingen; ohne auch nur Willebois ein einziges Mal zu berühren. Hierauf übergiebt sie das Strafwerkzeug einem Diener und entläßt die Versammlung mit den Worten: „daß, wie der Galeeren-Capitain nur im Traume gesehlt habe, so auch seine Strafe

nur ein Blendwerk sein dürfe.“ — Peter bestärkte lächelnd diese Justiz, und verheiratete später Willebois mit der Tochter eines Wojaren, nachdem er ihn zum Kammerherrn der Czaarin ernannt und vom Hofe verabschiedet hatte.

Nicht so glimpflich verfuhr Peter mit dem unglücklichen Chevalier de Moëns, einem Edelmann aus samländischen Geschlecht und Bruder der Frau von Bals, einer Vertrauten Catharina's. Einer der schönsten Männer seiner Zeit, hatte er auf das Herz der Czaarin einen nur zu tiefen Eindruck gemacht, und Peter, durch einen Pagen davon in Kenntniß gesetzt, beschloß, ihn mit dem Kopfe dafür büßen zu lassen. Einige Schriftsteller haben behauptet, daß Peter selbst das Schaffot bestiegen und sein Schlachtopfer bis zum letzten Athemzuge mit den bittersten Schmähungen überhäuft habe. Das ist unwahr: Peter hatte einen raffinirtern Racheplan ausgedenkt, und Catharina selbst zum Gegenstand desselben ausersehen. Nachdem er nemlich für den Tag der Execution den Befehl erteilt hatte, daß der Henkerskarren langsamen Schrittes unter den Fenstern des kaiserlichen Palastes vorbei seinen Weg nehmen sollte, mußte die Czaarin, an einem der geöffneten Fenster sich niederlassend, eine Stickeret zur Hand nehmen, und, während nun, gleichfalls auf seine Anordnung, der Karren sammt der Cortege eine Viertelstunde lang unter eben demselben Fenster halt machte, versügte sich Peter an die Seite seiner Gemahlin, um, einen Dolch gegen sie gewendet und den starren Blick nur auf sie und ihre Stickeret richtend, die Gefühle und Regungen der Unglücklichen aus ihrem Mienspiel herauszulesen. — Catharina, die während dieser schrecklichsten Viertelstunde ihres Lebens nicht einmal das Recht gehabt hatte, zu zittern, ging siegreich aus dieser Feuerprobe hervor: sie hatte sich, welche

Selbstbeherrschung! welches Herz eines nordischen Weibes! — nicht um einen einzigen Faden auf ihrer Stickeret geirrt.

Am Halse des Enthaupteten fand man, an einer Schnur hängend, das Medaillon der Czaarin; das Blut des Schlachtopfers bespuckte unter dem, während des tödlichen Streiches geborstenen Glase, einen Theil ihres Bildnisses. Peter ließ sich dasselbe einhändigen und übergab es mit der größten Kaltblütigkeit Catharinen, verlangend, daß sie es, zum Beweise ihrer Liebe für ihn, beständig auf dem Herzen trage. Nur des Nachts durfte sie sich von ihm trennen, jeden Morgen befestigte es der Czaar selbst an der gewohnten Stelle.

Erst nach Peters Tode vernichtete Catharina das schreckliche Bildniß, welches ihr seit zehn Jahren die gräßlichsten Seelenqualen bereitet hatte, und erst jetzt durfte sie, einst ein unbekanntes liefländisches Bauer mädchen, die Wittwe eines gemeinen schwedischen Soldaten, mit gerechtem Stolz sagen: „Nun bin ich allein die Selbstherrscherin aller Neufen!“

Vertliches.

Herr Lederfabrikant Groß hieselbst hat dieses Jahr unter seinen übrigen Gartengewächsen unter andern auch eine Wasser-Rübe erbaut, die wegen ihrer großen Seltenheit hier öffentlich erwähnt zu werden verdient. Diese Wasserrübe hat eine Länge von 14 Zoll und eine Stärke von 5 Zoll im Durchmesser und wiegt reichlich 2 Pfund. Dem Referenten ist diese große Wasserrübe zur Ansicht vorgelegt worden und er bestätigt die Wahrheit dieser Angabe. Herr Groß wird diese seltene Frucht zur Fortpflanzung des Samens benutzen und hierdurch auch Etwas zur Landeskultur beitragen.

Von der hiesigen Bürgerchaft wird allge-

meine Beschwerde darüber geführt, daß die Pflasterung der königlichen Chaussee-Strassen-
Strecke von dem Breslauer Thore noch immer
nicht erfolgt ist, da diese bei schönen Tagen
schon längst hätte geschehen können, während
es die jegige Witterung fast unmöglich macht.
Es ist drückend für das Publikum eine Haupt-
Straße auf so lange Zeit zu sperren; denn
am 22. August d. J. begann der Brückenbau
und bald darauf wurden die Pflastersteine an-
gefahren. In Zeit von vier bis höchstens
sechs Wochen hätte der ganze Straßenbau auf
dieser kurzen Chaussee-Strecke vollendet sein kön-
nen. An Aufsehern und Schaffnern hat es
zwar niemals während des Baues gefehlt, da-
gegen ermangelte es zuweilen bei heiteren Ta-
gen an einer gehörigen Anzahl von Arbeitern.
Wie Mancher ist nicht schon mit seinem Fuhr-
wesen in den Löchern stecken geblieben und um-
geworfen. Namentlich erleiden die hiesigen
Gastwirthe und Kaufleute, so wie unsere Stadt-
Mauthpächter, durch diese Verzögerung bedeu-
tende Nachteile; denn die Abgaben gehen fort,
aber der Verkehr des Publikums wird gehemmt.

Miszellen.

(Der heilkräftige Ziegelanstrich.)
Von einem ungarischen Bauernhause, wo eben
das Dach ausgebessert wurde, fiel ein Ziegel
herunter und schlug dem Besizer eine zum Glück
nur leichte Wunde, die man, in Ermangelung
besserer Hilfsmittel, mit aufgelegtem Essig heilte.
Dieser heilsamen Wirkung des Essigs eingedenk
ließ der Ungar alle Ziegel des Hauses mit Es-
sig anstreichen, und als man ihn um die Ur-
sache fragte, antwortete er: „Es ist das darum,
daß, wenn fällt wieder ein Ziegel vom Dache
und einen verwundet, er auch gleich heilt Wunde.“

Die schwere Wahl. Ein Ungar, wel-
cher drei Weiber gehabt hatte, wurde gefragt,
welche von ihnen die beste gewesen sei, „Bas-
sam teremtete,“ erwiderte er. „Is ani wie
andere sauer wie Holzapsel. Hob' i jetzt kane,
is mir die liebste.“

In Breslau (bei Graß, Barth und Comp.)
sind „Gedichte zweier Lebendigen“ erschienen,
welche wahrscheinlich von Einem Einfaltspinsel
fabricirt wurden.

Hätte er das ahnen können. Ein
Ungar wettete in Wien, er werde 10 große
Speckknödel essen, wenn der Andere den Wein
dazu bezahle. Die Wette wurde geschlossen,
er fing an zu essen, brachte aber nur 9 Stück
hinein. Den zehnten, welcher nun noch auf
dem Teller lag, betrachtete er erst lange, und
sagte endlich, mit dem Finger drohend: „Isch-
ten; hätt' ich g'rußt, daß du bleibst übrig, hätt'
ich dich g'essen zuerst!“

Tagesgeschichtliches.

Inland. Die Landstände der Provinz Preußen sollen zu
Anfang des nächsten Jahres sich versammeln und der Landtag am
15. Januar eröffnet werden. — Sr. königl. Hoheit der Prinz
Albrecht hat seine Resipiente geändert und ist von Marseille
ansatt nach Algier nach Italien abgereist.

Frankreich. (Algier.) Eine Expedition unter General
Comman wurde bei Dellys von einer ungeheuern Kabalen-Schaar
angefallen und mußte einen sehr blutigen Kampf bestehen. Der
Marschall Bugeaud hat sich sofort mit allen disponiblen Streit-
kräften dahin begeben und mit Hilfe der Marine soll jene Bevöl-
kerung aufs strengste geächtigt werden.

Spanien. In den Provinzen geben sich bewuthigende
Tendenz und Revolutionaire zeigen sich überall dro-
hend; während die Regierung, welche die der Constitution-
Reform günstige Majorität mit jedem Tage compacter werden
sieht, alle Maßregeln getroffen hat, die gefährlichen Absichten
ihrer Feinde zu vereiteln. — Die Armee ist fortwährend gut
gestimmt und die spanische Nation wird in eine Revolution zu
Wiedereinführung Cortado's und zum Sturze der Königin
nicht einwilligen. —

Intelligenz-Nachrichten.

Chronik der Stadt Grottkau.

Katholisch Getraute.

Den 29. October: der Schneidermeister Hr. Ferdinand Jkes mit der led. Maria Hoffmann.

Katholisch Beerdigte.

Den 25. October: der Inhabstalt Carl Kodulla (Gärtnersohn aus Lichtenberg), 24 J., Abzehrung; den 28ten: die Bürgerwitwe Margaretha Blasius geb. Seifert, 81 J., verunglückt; den 29ten: des Schuhmachergesellen Wilhelm Littmann Ehegattin Maria geb. Schman, 33 J. 4 M., Folgen der Entbindung; dessen todgeb. S.; des Töpfergesellen Carl Hanke S. Paul, 20 J., Krämpfe; den 2. November: des Schuhmachermeisters Herrn August Marschall S. Carl, 18 B., Abzehrung.

Evangelisch Getaufte.

Den 27. October: des Stadtger. Exekutors Hrn. Gottlieb Schulz S. Joh. Carl Julius.

Evangelisch Beerdigte.

Den 1. November: des Webermeisters Herrn Johann Gottlob Gruner Ehegattin Elisabeth geb. Raschke, 32 J., Abzehrung.

Diebstahl.

Nach Anzeige des hiesigen katholischen Pfarramts wurde im Laufe der vergangenen Woche die Sakristei bei der Hillarkirche zu Endersdorf hiesigen Kreises gewaltsam erbrochen, woraus, und namentlich aus dem mittelst Drechstangen geöffneten Geldkasten 4 Rthlr. 4 Sgr. und der Melchisedech, von Silber und verguldet, entwendet worden sind. — Die Ortsbehörden und Gens'd'armen weise ich an, auf die gestohlenen Gegenstände und die Thäter zu vigiliren, die Letzteren im Betretungsfalle zu verhaften und an mich abzuliefern. Grottkau, den 2. November 1844.

Der Königl. Landrath.

Bekanntmachung.

Den hiesigen Grundbesitzern wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die Anträge auf Erhöhung oder Erniedrigung der Feuer-Versicherungs-Summen ihrer Gebäude gegen Feuerschaden bei der städtischen Provinzial-Feuer-Societät, so wie die Anträge auf Ausschneiden der Versicherungen aus dieser gedachten Societät spätestens bis zum **15. November dieses Jahres** bei dem unterzeichneten Magistrat angebracht werden müssen. Auf später eingehende Anträge kann und wird nicht weiter gerücksichtigt werden. Grottkau, den 28. October 1844.

Der Magistrat.

Von heut ab ist Giesmannsdorfer Preßhese, zur Branntweimbrennerei und Bäckerei wiederum stets frisch zu bekommen.

Grottkau, den 1. November 1844.

C. C. Bittner.

Gasthaus-Verkauf.

In einer belebten Kreisstadt ist ein am Markte belegenes Gasthaus nebst vier Scheffeln Acker zu verkaufen. Die Zahlungsbedingungen werden solide gestellt, und wollen sich die resp. Käufer bei dem Agenten F. Preißner zu Grottkau gefälligst melden.

Die vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Eiberfeld übernimmt gegen feststehende äußerst niedrige Prämienätze, bei denen laut Statuten keine Nachtragszahlungen vorkommen, die Versicherungen auf Gebäude, Mobiliar, Waarenlager, Erndte, Vieh- und Inventariens-Bestände, und leistet für einen Brandschaden sofort nach dessen Feststellung die vollkommenste Entschädigung.

Versicherungen solcher Gebäude, die bisher bei der Provinzial-Societät versichert waren, und mit dem 1. Januar 1845 bei der Eiberfelder Gesellschaft in Kraft treten sollen, müssen jedoch vorher, und spätestens bis 15. November c., bei der betreffenden Ortsbehörde abgemeldet werden, ehe sie in dieser in Wirkung kommen können, und ersuche ich daher diejenigen resp. Besitzer, die derartige Anträge schon bei mir gemacht haben, oder dies noch zu thun gesonnen sein sollten, die Anzeige des Ausscheidens aus der Provinzial-Societät rechtzeitig bei der Behörde zu machen.

Bei Ausführung der Anträge werde ich stets gern behilflich sein. — Versicherungsformulare werden unentgeltlich von mir verabreicht.

Grottkau, den 1. November 1844.

C. E. Wittner.

Es ist mir in der Nacht vom 13. zum 14. October c. eine Hühnerhündin weggelaufen. Dieselbe war von brauner Farbe, weißer Brust und Schnurblässe, weißen Läufen, und hatte als merklichstes Kennzeichen einen weißen Fleck oben auf dem Halse. Sollte sich dieselbe wo aufgefunden haben, so bitte ich den Inhaber derselben, mir oder dem Herrn Kaufmann Wittner zu Grottkau baldige Anzeige zu machen. Dßeg bei Grottkau, den 23. October 1844.

Kleindorf, Revierjäger.

Echten Koppens-, Kräuter-, Limburger, Holländischen und Gebirgs-Ziegen-Räse offerirt

Grottkau, den 1. November 1844.

C. E. Wittner.

Eine geräumige Stube, oben vornheraus, ist zu vermietthen und bald zu beziehen beim Pfeffertüchler Weintopf auf der Münsterberger Straße.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich sehr gern bereit bin, Diejenigen, — welche das hiesige städtische Pfand-Leihinstitut in Anspruch nehmen, — hierbei in der Art zu bedienen, daß ich die Pfänder von ihnen abholen und das aus der Kasse erhobene Gelder denselbigen einhändige, und ebenso einzulösende Pfänder wieder zurückhole. Ich versichere hierbei die strengste Verschwiegenheit und bitte um gefällige Aufträge. **Grottkau, den 2. November 1844.**

Julie Richter,

wohnhaft Meißer Straße beim Schankwirth Ziegel.

Stablissements-Anzeige.

Die Eröffnung unserer in

R. e i s s e:

Ring **Nr** 253, vis-à-vis der Hauptwache, im Hause des Herrn Golsch
neu begründeten

Leinwand, Tischzeug und schlesische Manufaktur-
Waaren-Handlung, im Ganzen als auch im Einzelnen,
zeigen wir hiermit ergebenst an.

Indem wir dieses neue Etablissement einem hochgeehrten Publikum ganz angelegentlichst anempfehlen, versichern wir bei reellster Bedienung die möglichst billigen aber festen Preise.

Meisse, im October 1844.

J. Gross & Comp.

Ball-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich **Sonnabend den 16ten November** einen **Gesellschafts-Ball** arrangiren werde, wozu ich aufs Freundlichste einlade. — Für gute Musik, beste Speisen und Getränke habe ich gesorgt, und meine werthen Gäste werden daher recht viel Vergnügen finden.

Ober-Rüschmalz, den 30. October 1844. Seifert, Gastwirth.

Einige vierzig besetzte, theils Wohlen., theils Klog. **Bienenstöcke** beachtlich zu verkaufen die verwittwete Korduaner Friederike Brieger in Grottkau.

Ein unverheiratheter Bedienter, der zugleich Gärtnerdienste versehen kann, findet zum 1. Januar k. J. auf einem nahe bei Grottkau gelegenen Dominio ein gutes Unterkommen. Ebenso wird auch zu dieser Zeit einem verheiratheten Gartenarbeiter ein Dienst nachgewiesen. Mit guten Zeugnissen versehene Individuen können sich bis zum 15. November d. J. bei dem Kriminal-Actuar Goddahn in Grottkau melden.

Verpachtungs-Anzeige.

Zur anderweiten Verpachtung der Branntweinbrennerei und des damit verbundenen par terre befindlichen Bier- und Branntwein-Kuchenschank im hiesigen Stadtbrauhaus vom 1ten April 1845 ab, haben wir einen Termin auf

Montag den 9ten December c. Nachmittags um 2 Uhr,
in loco anberaumt, wozu wir kautionsfähige Pachtlustige unter dem Bemerken einladen, daß Nachgebote nicht angenommen werden, und wir uns den Zuschlag an den Bestbietenden vorbehalten.

Die näheren Bedingungen sind bei dem Präses der Brauhaus-Verwaltung einzusehen.

Vakant werdende Lohnbrauer-Stelle.

Gleichzeitig bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß zum 1ten April 1845 die Stelle des hiesigen Lohnbrauers erlediget wird, zu deren Wiederbesetzung sich mit hinreichenden Kenntnissen ausgerüstete, und namentlich mit der Baierschen Bierbrauerei vertraute unverheirathete Subjecte bei dem oben gedachten Präses zu melden haben. Die Anstellung eines dergleichen, in sonstiger Beziehung für geeignet erachteten Brauers kann jedoch erst erfolgen, wenn derselbe durch ein gutes Probegebräu einfachen und bairischen Bieres den Beweis seiner Qualifikation geführt haben wird.

Reiffe, den 17. October 1844.

Die Bevollmächtigten der brauberechtigten Hausbesitzer.

Allen meinen geehrten Gönnern und Freunden, in und außerhalb Grottkau, sage ich bei meinem Abgange von hier nach Hirschberg ein herzliches Lebewohl.
Grottkau, den 3. November 1844. **Schifter**, Ex-tutor.

Einige Capitalien zu 400 Rthlr., 50 Rthlr., 40 Rthlr. und 75 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Auskunft ertheilt der Criminal-Actuar Godduhn in Grottkau, wohnhaft am Ringe beim Salzfactor Hrn. Kaufmann Jacob.

Markt-Preis den 31. October 1844.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.	
	fl. Sgr. d.	fl. Sgr. d.	fl. Sgr. d.	
Weizen	1 19 -	1 18 -	1 17 -	} Der pr. Schffel.
Roggen	1 3 -	1 2 -	1 1 -	
Gerste	- 29 -	- 28 -	- 27 -	
Hafer	- 15 6	- 15 -	- 14 6	